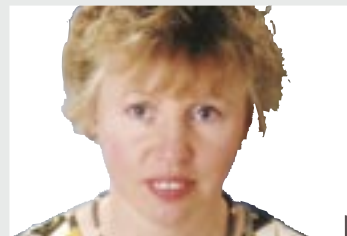


ALLERHAND

aus Stadt
und Land

Die Schuldigen

Turbulent ging es in der Fohnsdorfer gemeinderatssitzung vor der Sommerpause zu. Es ging um die Prüfung der finanzmaroden Gemeinde durch den Rechnungshof. Pikant dabei das Vorgehen von Bürgermeister und zugleich Therme-Geschäftsführer Straner. Er beschuldigte die Kriti-



KPÖ-Gemeinderätin Elfie Wieser

ker des Investitionskurses der Gemeinde – Projekte wie die Therme haben zu Millionenschulden geführt –, sie würden das „Investitionsklima“ vergiften. Nach dem Motto: Ich habe allein Recht und sonst niemand. Für die KPÖ-Gemeinderätin und Prüfungsausschussvorsitzende Elfie Wieser ist klar, dass der Rechnungshof dringend prüfen muss – und zwar nicht nur die Gemeinde selbst, sondern auch aus der Gemeinde ausgelagerte Betriebe.

Arbeitsplätze in Gefahr

Gerade noch konnte die Pleite der HTI-Holding abgewendet werden. Nichtsdestotrotz heißt es achtsam sein bei den Arbeitsplätzen in Kapfenberg und Fohnsdorf. Immerhin ist von 1200 österreichischen HTI-Beschäftigten die Hälfte auf Kurzarbeit. Um die Jobs langfristig zu sichern, fordert die KPÖ die Übernahme der Betriebe BBG-Baugeräte (Kapfenberg) und HTP



Clemens Perteneder

(Fohnsdorf) durch das Land Steiermark.

Clemens Pertender, Sprecher der KPÖ Kapfenberg, verweist darauf, dass die Firma BBG aus der ehemals verstaatlichten BPI hervorgegangen ist und derzeit 49 Menschen beschäftigt. Dieser Werksteil ist erst 2007 von der HTI übernommen worden: „Wir haben die Privatisierung und die darauf folgenden Kündigungswellen immer kritisiert.“

Die Fohnsdorfer KPÖ-Gemeinderätin Elfriede Wieser nannte die mögliche Schließung der HTP-Zweigstelle in der Gemeinde einen weiteren Schlag für die Arbeitsplätze und für die Gemeindefinanzen.

AT&S-Jobkiller und Ex-SPÖ-Finanzminister Hannes Androsch ist mit fünf Prozent an der HTI-Holding beteiligt.

Klein aber oho

Das Voitsberger Dampfkraftwerk soll wieder in Betrieb genommen werden. Die Anlage wurde ja von der Austrian Thermal Power stillgelegt und an den Industriellen Mirko Kovats verkauft, der es nun wieder befeuern will.

Die KPÖ fordert eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP), soll doch die Anlage nunmehr



DI Klaus Pibernig mit importierter Steinkohle betrieben werden, so KPÖ-Bezirkssprecher DI Klaus Pibernig: „Wir unterstützen in diesem Punkt die Haltung der Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000 und die Einwände zahlreicher Menschen aus der Region. Ohne UVP wäre es grob fahrlässig, das Kraftwerk in Betrieb zu nehmen.“

AUSSTELLUNG ZUR

„Geschlosse

An der nordwestlichen Peripherie Knittelfelds war vor 95 Jahren der Begriff Freiheit nichts als ein Wort.

VON GERHARD DIENES

Als stacheldrahtbegrenzter Ort entstand in Knittelfeld schon bald nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs ein Gefangenenlager zur Internierung einer geschlossenen Gesellschaft.

Überall hatten die Militärs das Kriegsgefangenenproblem vollkommen unterschätzt. Man rechnete ja mit einem kurzen Krieg. Deshalb waren kaum Vorbereitungen getroffen worden.

Bald aber mussten überall Barackenlager für die in großer Zahl eintreffenden Gefangenen buchstäblich aus dem Boden gestampft werden. In dieser Phase der Improvisati-

on war die Unterbringung der Gefangenen häufig höchst unzureichend. Es fehlte vielerorts an den einfachsten sanitären Einrichtungen, so dass im Winter 1914/1915 tausende Gefangene an Fleckfieber starben.

33.000 Gefangene

Das gilt auch für Knittelfeld, dessen Lager mit einer Ausdehnung von 91,4 Hektar zu einem der größten der Donaumonarchie zählte.

Später wurden Krankenbaracken errichtet, mit dem Bau der Kanalisation begonnen, eine Kläranlage entstand ebenso wie Bade- und Desinfektionsanstalten.

Was vorerst für eine überschaubare Zahl von Gefangenen konzipiert war, sollte bald die Bevölkerungszahl der Stadt Knittelfeld mit ca. 10.000 EinwohnerInnen übertreffen.



Unbekannter Fotograf, Landesmuseum Joaneum/Büro der Erinnerungen (2)